

Nr. 1/2016

MAGAZIN

forumZFD

„VERGESST UNS NICHT!“
FRIEDEN FÜR SYRIEN. JETZT.



AUS DEM INHALT

Editorial S. 3

Meinung S. 4



© friedenskooperative

**FRIEDENSLOGIK,
DIE DIE KRIEGSLOGIK INFRAGE STELLT**
(VON ANDREAS BURD)

Jubiläum S. 6

20 Jahre



**20 JAHRE FORUMZFD
ENTSCHIEDEN FÜR FRIEDEN!**

Die Anfänge des Forum
Ziviler Friedensdienst e. V.
(VON CHRISTOPH BONGARD)



GEMEINSAMES LERNEN
Die, die im Frieden gelebt hatten,
und die, die aus dem Krieg kamen

Das Interview S. 12



© UN Photo/Mark Garten

MIT EINEM WORT: „VERZWEIFLUNG“
Gespräch mit Zedoun Al-Zoubi,
dem Leiter der Union syrischer
Hilfsorganisationen.
(VON OLIVER KNABE)

Aktion & Kampagne S. 17



© Abou Farah/Therapub

AKTIVITÄTEN IN 2016
Bildungsheft stark nachgefragt
Aktionstagung 2016
Friedensläufe mit Spendenrekord

Aus den Projekten S. 18



DRINGENDER DENN JE
Ausweitung unseres Programms zur
Kommunalen Konfliktberatung



**NEUES PROGRAMM IN
KAMBODSCHA GESTARTET**
Die Aufarbeitung von Diktatur und
Gewalt steht erst am Anfang

Spenden S. 20

20 Jahre



**VOM HALBEN BÜRO ZUM FRIEDENS-
HAUS MIT RUND 100 MITARBEITENDEN**
Wachsende Unterstützung ermöglichte
Ausbau der weltweiten Friedensarbeit
(VON THOMAS OELERICH)

STIFTUNG S. 22

WEITERE ZUSTIFTUNGEN ERHALTEN
Positive Entwicklung im Jahr 2015

Spenden S. 23

**WIE SIE DAS FORUMZFD
UNTERSTÜTZEN KÖNNEN ...**
Spendenbarometer

Zum Schluss S. 24



© Kostas Koufogiorgos

Karikatur
Denkanstoß
Impressum

Titelfoto: Das Mädchen zeigt auf eine Zeltsiedlung syrischer Flüchtlinge in Jawa, einem Vorort der jordanischen Hauptstadt Amman. Ein Regenguss hat große Teile des Flüchtlingslagers überflutet. Mehr als 4,5 Millionen Menschen aus Syrien haben laut UNHCR in den Nachbarstaaten Zuflucht gesucht.

© Karischembri Oxfam

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

jeden Morgen auf dem Weg in mein Kölner Büro im Friedenshaus komme ich an einem Bild vorbei, das das zerbombte Köln im Jahr 1945 zeigt. Darunter mahnen die Worte „Nicht vergessen“. An ebenjenes Bild fühlte ich mich erneut erinnert, als vor wenigen Tagen Filmaufnahmen aus der zerstörten syrischen Stadt Homs in den Medien kursierten.

Syrien-Krieg und Flüchtlingskrise dominieren zum Jahresbeginn die politische Tagesordnung – und doch scheint eine Lösung nicht in Sicht. Im Gegenteil. Die jüngsten Kämpfe um Aleppo treiben weitere zehntausende Menschen in die Flucht. Wir fühlen



uns hilflos im Angesicht dieser Bilder und Nachrichten. Doch wegschauen und vergessen ist keine Option. Das zeigt uns Zedoun Al-Zoubi, Leiter einer der größten syrischen humanitären Organisationen und unermüdlicher Erklärer der Situation der Menschen in Syrien. Er sprach Mitte Februar im Rahmen der Syrien-Veranstaltung des forumZFD auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Im Interview für diese Ausgabe schildert er die dramatische Situation humanitärer Organisationen in Syrien und fordert die Beteiligung der Zivilgesellschaft an den Friedensverhandlungen.

Kann eine Friedensorganisation angesichts der Kriege dennoch Anlass haben, ihr Jubiläum zu feiern? 20 Jahre liegt die Gründung des Forum Ziviler Friedensdienst zurück. In dieser Ausgabe blicken wir auf unsere An-

fangsjahre, auf die Ziele und Visionen der Gründerinnen und Gründer und ihre politische Arbeit, dank deren früherer Erfolge das forumZFD heute in vielen Konflikten Beiträge zum Frieden leisten kann.

Wir meinen: Gemeinsam Erreichtes zu würdigen und daraus Kraft für die Aufgaben der Zukunft zu schöpfen, ist gerade jetzt für eine Friedensorganisation wie das forumZFD wichtig. Mit dem unten stehenden Hinweis laden wir Sie herzlich ein, am 4. Juni mit uns das Jubiläum zu feiern.

Herzlichst, Ihr

Christoph Bongard
Leiter Abteilung Kommunikation

Liebe Freundinnen und Freunde des forumZFD,

das Forum Ziviler Friedensdienst e. V. hat sich in 20 Jahren von einem ehrenamtlichen Gesprächskreis mit einer visionären Idee zu einer weltweit aktiven Friedensorganisation entwickelt. Dieses Jubiläum möchten wir gemeinsam feiern – mit Ihnen, allen Mitarbeitenden aus unseren Friedensprojekten weltweit und der Kölner Geschäftsstelle.

Wir würden uns freuen, Sie am 4. Juni ab 15 Uhr zu unserer Jubiläumsfeier begrüßen zu dürfen.

**Vorstand und Mitarbeitende des
Forum Ziviler Friedensdienst e. V.**

Anmeldung an 20Jahre@forumZFD.de, Telefon: 0221 91 27 32 0. ■

Einladung
20 Jahre forumZFD

**Jubiläumsfeier
am 4. Juni 2016**

im „Friedenshaus
Am Kölner Brett“



FRIEDENSLOGIK, DIE DIE KRIEGSLOGIK INFRAGE STELLT

VON ANDREAS BURO († 19. Januar 2016)

In diesen Tagen wird aus fast allen Himmelsrichtungen um Frieden, ja um Frieden auf Erden gebeten. Dennoch schießen so viele Menschen aufeinander. Warum?

Alle wünschen sich Sicherheit für sich selbst, für Frau und Kinder, für Freunde und Freundinnen. Sicherheit ist ein hohes Gut. Der Begriff der Sicherheit wird weitgehend mit dem der Sicherheitskräfte, also dem Militär verbunden. Wie falsch! Ein Rückblick auf das vergangene Jahrhundert: Zu dessen Beginn kostete ein Krieg um die hunderttausend Tote, jetzt ist die Auslöschung ganzer Regionen oder sogar der ganzen Menschheit durch wenige Handgriffe möglich. Doch wird immer weiter in diese tödliche „Sicherheit“ investiert. Warum?

Als Jugoslawien noch nicht im Bruderkrieg versunken war, reiste ich durch das Land. Wer Kroat, Serbe, Bosnier, Slowene, Mazedonier, Kosovare usw. war, spielte im täglichen Leben keine große Rolle. Ein Drittel der Jugoslawen war in Mischehen verbunden. War man nun was? Egal. Später kam das Unfassbare. Die Völker des Landes wurden gegeneinander gehetzt, sodass der Nachbar dem Nachbarn an die Kehle ging. Wie konnte das geschehen?

Waren sie alle verrückt geworden? Aus freundlichen Nachbarn wurden grausame und gnadenlose Mörder. Warum?

Vor jedem neuen, potenziellen Krieg, werden die erwarteten Feinde in den Medien immer mehr zur Verkörperung des „Bösen“, während unsere Seite sich in Richtung des „Guten“ bewegt. US-Präsident Reagan hat es dann auf den Höhepunkt der Ignoranz gebracht, indem er die Welt tatsächlich in die „Guten“ (natürlich der Westen, dessen Kriege Millionen töteten) und die „Bösen“ aufteilte. Alles war nun klar, so leicht war die große Vielfalt der Menschheit in Feind- und Freundbilder einzuteilen, während die Wirklichkeit für uns Bürger immer unklarer wurde. Das war und ist von den

Herrschenden so gewollt, denn dann glauben wir leichter ihren Militärparolen. In dem Projekt „Münchhausen“, das im Aachener Friedensmagazin www.aixpaix.de erscheint, sind Kostproben der Lügen-



© friedenskooperative

Im Meinungsbeitrag geben wir einen der letzten Texte wider, die Andreas Buro vor seinem Tod veröffentlicht hat – erschienen am 24. Dezember 2015 im Aachener Friedensmagazin aixpaix.de.

Andreas Buro ist am 19. Januar 87-jährig im Kreis seiner Familie gestorben. Das forumZFD verliert mit ihm einen wichtigen Unterstützer der Anfänge des Zivilen Friedensdienstes und ein treues Mitglied. Das forumZFD weiß sich in der Trauer um Andreas Buro mit vielen anderen Menschen und Organisationen der Friedensbewegung verbunden, die er in seiner langen Vita als Friedensforscher und -aktivist mit gestärkt und getragen hat.

Unsere vollständigen Nachrufe finden Sie unter www.forumzfd.de/TrauerumAndreasBuro

geschichten der Herrschenden zu finden. Die Frage für uns lautet, weshalb lassen wir uns immer wieder so manipulieren? Warum?

Als es in Deutschland noch die Wehrpflicht gab, hatten erst Hunderte, dann Tausende den Kriegsdienst verweigert. Sie mussten hochnotpeinliche Prüfungen über sich ergehen lassen und zivile Ersatzdienste antreten. Die Zivis wurden in der Bevölkerung zunächst vielfach verächtlich angesehen, bis es so viele wurden und ihre Sozialarbeit in ihrem großen Wert nicht mehr zu leugnen war. Kriegsdienstverweigerung breitete sich über fast die ganze Welt aus. Eine Art von Widerstand von unten gegen den herrschenden Militarismus von oben. Die Erkenntnis brach sich Bahn, Widerstand gegen das militärische Morden ist möglich, aber sehr schwierig. Warum?

Dann geschah etwas Unerwartetes. Die westlichen Angriffskriege liefen auf vollen Touren, doch sie liefen von Afghanistan bis Irak und Syrien schief. Die Militärs verstanden nichts von den angegriffenen Völkern, nichts von deren Mentalitäten, meist nichts von deren Sprachen oder deren kulturellen, sozialen und ethnischen Zusammenhängen. Das Militär erfand daraufhin die zivil-militärische Zusammenarbeit (engl. CIMIC). Nichtregierungsorganisationen (NRO), die nicht zur Kooperation mit der militärisch dominierten Struktur bereit waren, wurde mit dem Entzug der Finanzmittel gedroht. Obwohl von den Herrschenden nicht beabsichtigt, konnte sich in dem Gewirr von Papieren und In-

stitutionen von Seiten der pazifistischen Kräfte ein neuer Begriff einschleichen und schnell in großen Teilen der Welt verbreiten. „Zivile Konfliktbearbeitung“ stieg auf zum Gegenkonzept des militärischen Konfliktaustrages. Ein riesiger Schritt! Warum?

Mir fällt der Vers aus Brechts „Lied von der Moldau“ ein: „Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine ...“ Vielleicht sind wir in einer solchen Situation. In vielen Teilen der Welt bilden sich Widerstandsgruppen gegen Krieg und Gewalt, Ausbildungsstätten für Zivile Konfliktbearbeitung entstehen, und Ausgebildete werden bereits in Konflikten erfolgreich eingesetzt. Das Bemühen ist oft schwierig – Brechts Wort! Manche Kontrahenten, die nicht mehr siegen können, lassen sich auf Verhandlungen ein und lernen, wie erfolgreich Zivile Konfliktbearbeitung sein kann. Soziale Bewegungen auf anderen Arbeitsfeldern lernen voneinander, dass zivile Konfliktbearbeitung auch für sie hilfreich ist. Erstaunlicherweise schleichen sich auch nicht selten bei Militärs Zweifel ein, ob ihr Tun noch sinnvoll sei. Viele sprechen von Friedenslogik, die die Kriegslogik infrage stellt.

Ein großer Prozess des Umdenkens und der Umorientierung ist im Gange, vielfältig, spannend, Mut fordernd und Ausdauer. Toll! „Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.“ Hier findet Sinnuche ihre Aufgaben. Großartig, dabei zu sein! ■



20 JAHRE *FORUMZFD*

ENTSCHIEDEN FÜR FRIEDEN!

DIE ANFÄNGE DES FORUM ZIVILER FRIEDENSDIENST E. V.

Am 11. Februar 1996 gründeten zwölf Menschen in dem kleinen Grenzörtchen Nettetel bei Aachen das Forum Ziviler Friedensdienst e. V. Die Geschichte des Vereins reicht bis in die Anfänge der 1990-er Jahre zurück. Blickt man heute auf diese Zeit und die damaligen Diskussionen zu-

rück, die vor genau 20 Jahren zur Gründung des *forumZFD* führten, überraschen einige Parallelen zu heutigen friedenspolitischen Herausforderungen und die Erkenntnis, dass viele der konkreten Visionen, die damals von wenigen Personen entwickelt wurden, auch heute noch Inspiration für aktives Friedenshandeln geben.



1991. Nach über 45 Jahren kehrte der Krieg nach Europa zurück. Der Vielvölkerstaat Jugoslawien zerfiel, in Kroatien und Bosnien-Herzegowina fielen in den folgenden vier Jahren Tausende dem Krieg zum Opfer, Hunderttausende wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Mehr als eine Million Flüchtlinge aus den jugoslawischen Staaten fanden damals in Deutschland Aufnahme. Krieg war nicht länger eine abstrakte Bedrohung, sondern sichtbare Realität vor ‚unserer Haustür‘. Die Hoffnung auf eine Friedensdividende nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation war schnell zerstört.

Doch nicht alle hießen die Schutzsuchenden bei uns willkommen. Fremdenhass und Ausländerfeindlichkeit nahmen zu.

Bis heute unvergessen sind die Brandanschläge von Solingen und Rostock-Lichtenhagen.

Der Berliner Politologe Theodor Ebert, Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, wollte dem eine Alternative entgegensetzen und verfasste im Jahr 1992 einen Aufruf, der ein breites Echo hervorrief. Darin hieß es: „Der ‚zivile Friedensdienst‘ – Sie können gerne eine treffendere Benennung vorschlagen – soll eine bessere, den Problemen der Zukunft angemessenere Alternative zum Einsatz bewaffneter Gruppen in Konfliktsituationen und Krisengebieten darstellen und diese überflüssig machen.“ Leider traute sich damals niemand mit einem

alternativen Namensvorschlag hervor. So mussten die Initiatorinnen und Initiatoren immer wieder Verwechslungen des Zivilen Friedensdienstes mit dem inzwischen abgeschafften Zivildienst aufklären. Doch der folgenden Karriere der Idee sollte der Name nicht im Wege stehen. Der Blick richtete sich jedoch nicht ausschließlich auf ferne Krisengebiete, auch wachsende rechte Gewalt und Konflikte in Deutschland waren ein Motiv, über gewaltfreie Alternativen der Konfliktbearbeitung nachzudenken.

Unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen beteiligten sich in den folgenden zwei Jahren an der intensiven Debatte über einen Zivilen Friedensdienst, die zunächst im



Jahr 1994 in einem offenen „Gesprächs-Forum Ziviler Friedensdienst“ geführt wurde. „Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben des Forums, eine interfraktionelle Gesetzesinitiative im Deutschen Bundestag anzuregen, die den gesetzlichen Rahmen für einen Zivilen Friedensdienst schaffen

soll“, hieß es in der Presseerklärung zur Gründung des noch informellen Forums Ziviler Friedensdienst.

Mit großer Energie machten sich die Beteiligten daran, politische Unterstützung für ihren Vorschlag zu mobilisieren. Als sich im folgenden Jahr eine Friedenslösung für Bosnien-Herzegowina mit dem Abkommen von Dayton abzeichnete und die Bundesregierung eine deutsche Beteiligung an der UN-Friedensmission erwog, witterte die Initiative ihre Chance, die Idee eines Zivilen Friedensdienstes in die Tat umzusetzen. Es gelang ihr, einen interfraktionellen Antrag im Bundestag einzubringen, der 50 Millionen DM für einen Zivilen Friedensdienst in Bosnien-Herzegowina vorschlug. Doch die Umsetzung scheiterte am Widerstand des zuständigen Ministers.

Von diesem Rückschlag ließ man sich jedoch nicht entmutigen. Im Gegenteil: Ein Jahr später wurde aus dem Gesprächsforum ein eingetragener Verein mit dem in der Satzung festgeschriebenen Ziel der „Verwirklichung der Idee eines Zivilen Friedensdienstes als staatlich geförderter Dienst von ausgebildeten, weiblichen und männlichen Fachkräften in pluraler gesellschaftlicher Trägerschaft“. 35 Organisationen aus der Friedensbewegung, aus der Menschenrechtsarbeit und Kirchengruppen traten dem Verein bei.

Das Forum Ziviler Friedensdienst hat ein wesentliches Satzungsziel unglaublich schnell erreicht. Bereits ein Jahr nach der Vereinsgründung startete dank finanzieller Unterstützung des nordrhein-westfälischen



Bereits ein Jahr nach seiner Gründung konnten die damaligen Vorsitzenden Helga Tempel und Heinz Wagner (Bildmitte und rechts) im Jahr 1997 von der SPD-Politikerin Hertha Däubler-Gmelin den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis für die Verdienste um eine alternative Friedenspolitik entgegennehmen. Im Jahr 2005 wurde das forumZFD mit dem Göttinger Friedenspreis und im Jahr 2014 mit dem Friedenspreis Sievershäuser Ermutigung ausgezeichnet.

Ministerpräsidenten Johannes Rau der erste Ausbildungskurs für Friedensfachkräfte. Im selben Jahr erhielt der junge Verein überraschend den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis und damit viel öffentliche Aufmerksamkeit, die er nutzte, um 200 prominente Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft als Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Berliner Erklärung für einen Zivilen Friedensdienst zu gewinnen.



© privat

„Im Rückblick ist diese Erfahrung unbeschreiblich aufregend: den Weg einer Idee vom ersten Keimen 1993 bis zur Entfaltung mitverfolgen und partiell mitgestalten zu können. Wir haben damals groß geträumt und gedacht

und dadurch – immer mit anderen zusammen – Energien in uns freigesetzt, die über Jahrzehnte getragen haben.

Manches hat sich überraschend anders als vorgestellt entwickelt und manches viel, viel besser als erhofft. Es ist kaum zu glauben, dass ZFD und zivile Konfliktbearbeitung in so kurzer Zeit zu zukunftsfähigen politisch-gesellschaftlichen Faktoren geworden sind!“

**Konrad Tempel,
Gründungsmitglied**



„Das forumZFD gibt mir die Hoffnung, dass zivile Krisenprävention in Zukunft Vorrang vor militärischer Konfliktlösung haben wird.“

**Pola Brünger, Freiwillige
und Friedenslauforganisatorin**

„Pax christi gehört zu den Gründern des forumZFD, weil die Lösung von Konflikten ohne militärische Präsenz und ohne Einsatz von Gewalt eine machbare Alternative zur gängigen Praxis darstellt. Im forumZFD sehen wir Wissen und Lobbying für die zivile Konfliktbearbeitung gebündelt. In seiner 20-jährigen Tätigkeit hat das forumZFD auch in der Praxis bewiesen, dass zivile Konfliktbearbeitung unter Einbeziehung aller Konfliktparteien zum Erfolg führen kann.“ ■



© privat

Gerold König, Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes von pax christi

„Ich engagiere mich im Vorstand des forumZFD, da ich in meiner bezahlten Arbeit von der Friedensarbeit zu weit entfernt bin, mir das Thema aber sehr am Herzen liegt. Mir gefällt der ganzheitliche Ansatz, aktive Konfliktbearbeitung im In- und Ausland mit der Qualifizierung von Personen und der politischen Sensibilisierung durch Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyaktivitäten zu verbinden.“ ■



© privat

Mareike Junge, Vorstandsmitglied

Schon im Herbst 1998, zweieinhalb Jahre nach Gründung des forumZFD, verpflichtete sich die neue Bundesregierung zum Aufbau eines Zivilen Friedensdienstes. Nun galt es, gemeinsam mit sieben weiteren Organisationen der Entwicklungs- und Friedensdienste, die Idee in die Praxis umzusetzen. Für das noch junge forumZFD bedeutete der Einstieg in die praktische Projektarbeit eine enorme Herausforderung.

Im zwanzigsten Jahr ihres Bestehens ist aus der ehrenamtlichen Initiative eine Friedensorganisation geworden, die bereits mehr als 500 Menschen zu Friedensfachkräften ausgebildet hat und mit sechs Programmen weltweit von Deutschland über den westlichen Balkan und den Nahen Osten bis nach Südostasien die Idee eines Zivilen Friedensdienstes Wirklichkeit werden lässt.

Haben sich die Ziele und Visionen der Gründerinnen und Gründer damit erfüllt? Mitnichten. Auch heute sehen wir in Deutschland und Europa den Krieg wieder „vor unserer Haustür“ und eine weltweite Kultur der

gewaltfreien Konfliktbearbeitung hat sich noch nicht durchgesetzt. Doch dank jener Menschen und Gruppen, die vor 20 Jahren das forumZFD gegründet haben, sind wir heute einen kleinen Schritt weiter.

Der Autor Christoph Bongard ist Leiter der Abteilung Kommunikation.



Um die nachwachsende Generation muss sich das forumZFD keine Sorgen machen.

GEMEINSAMES LERNEN

DIE, DIE IM FRIEDEN GELEBT HATTEN, UND DIE, DIE AUS DEM KRIEG KAMEN

Der erste Schritt von der abstrakten Idee eines Zivilen Friedensdienstes in die Praxis war kurz nach der Gründung des forumZFD das Modellvorhaben „Ausbildung in ziviler Konfliktbearbeitung“: Am 26. April 1997 eröffnete der spätere Bundespräsident Johannes Rau in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn diesen ersten Qualifizierungskurs für Friedensfachkräfte. Als nordrhein-westfälischer Ministerpräsident finanzierte er die ersten Kurse und zählt damit zu den wichtigen Wegbereitern des Zivilen Friedensdienstes.

Ulrike Kauber war eine der 16 Teilnehmenden des ersten Kurses, an dem viele angehende „Friedensfachkräfte“ aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens teilnahmen, wo die Kriege gerade erst beendet waren. Ihr Erfahrungsbericht bringt diese wichtigen Bausteine besonders anschaulich und persönlich zum Ausdruck. Er wurde erstmals in der „Dokumentation des Modellvorhabens ‚Ausbildung in ziviler Konfliktbearbeitung‘“ veröffentlicht und jetzt von der Redaktion wieder aufgespürt.

Formate und Fachthemen der Kurse ebenso wie Erfahrungshintergrund der Teilnehmenden wurden in den vergangenen 20 Jahren mehrfach weiterentwickelt. Zentrale Aspekte haben sich jedoch nicht verändert: Menschen aus friedlicheren und unfriedlicheren Teilen unserer Welt lernen mit- und voneinander. Dabei geht es nicht allein um die Vermittlung des richtigen Handwerkszeugs, sondern ebenso um Selbstreflexion und persönliche Haltung.

Die folgenden Passagen sind dem genannten Bericht entnommen.

Der ehemalige Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und spätere Bundespräsident Johannes Rau (Bildmitte) bei der Eröffnung des ersten Ausbildungskurses für Friedensfachkräfte 1997 in Bonn.



„Gespannt schauen wir auf das ‚Meinungsbarometer‘, ein Stück Schnur, das auf dem Boden ausgelegt ist und im Seminarraum von einer Wand zur anderen reicht.

Die Referentin macht mit uns eine Übung zum Thema Grundlagen der Gewaltfreiheit. Gleich wird sie einige Aussagen vorlesen, zu denen wir dann Stellung beziehen sollen: Wer der Aussage zustimmt, geht zur Hundert-Prozent-Marke an einem Ende des Barometers, wer ablehnt, geht zu null Prozent. Alle Positionen dazwischen sind auch möglich.

„Wenn ich bedroht bin, würde ich Gewalt anwenden“, liest die Referentin vor. Grübeln und kurzes Durcheinander, als wir uns unseren Platz auf dem Barometer suchen. Für mich ist die Sache klar: Gewaltfreiheit hin oder her, denke ich – ich hätte keine Lust, mich einfach verprügeln zu lassen. Zielstrebig gehe ich zur Hundert-Prozent-Marke des Meinungsbarometers. Im Geiste sehe ich mich schon in heftiger Gegenwehr gegen eine fiktive Bedrohung vorgehen. Bedrohung? „Wenn jemand mir nur droht, hat er doch noch gar nichts gemacht! Da ist doch noch gar nichts passiert, warum sollte ich da Gewalt anwenden?“, sagt einer aus der Gruppe, als wir erklären sollen, warum wir uns wo aufgestellt haben. Er selbst steht bei null Prozent am anderen Ende des Raumes mir gegenüber.

„Stimmt eigentlich“, denke ich, von einer tätlichen Auseinandersetzung war ja gar nicht die Rede gewesen, sondern von Bedrohung! Etwas ärgerlich mit mir selbst muss ich zugeben, dass ich das völlig überhört hatte.

Wie schnell hatte ich doch die Aussage undifferenziert aufgenommen und war darüber in das altbekannte Schwarz-Weiß-Schema gerutscht nach dem Motto: Der hat mich gehauen! Hat er gar nicht. Nur ich dachte, dass er das gleich tun würde, und habe deshalb vorsorglich erst ´mal selbst gehauen! Ich nehme mir vor, künftig besser hinzuhören, und zwar nicht nur beim Barometerspiel.

Auch bei den wirklichen Konflikten muss es darauf ankommen, so überlege ich mir, richtig zuzuhören, differenziert wahrzunehmen und darauf zu achten, dass alle Beteiligten etwas auch so verstehen, wie es gemeint war. Ich habe an diesem Vormittag etwas Wichtiges gelernt. (...)

Meine Lernerfahrung – und nicht nur diese – hatte ich aus einer einfachen Übung gewonnen. In der Gruppe waren Übungen mit Spielcharakter jedoch immer ein umstrittener Punkt: „Wir haben den Krieg erlebt, wir sind bombardiert worden, waren eingeschlossen, im Gefängnis, sind vertrieben worden, und jetzt sollen wir hier Spiele machen? Das bringt uns doch nichts!“, hatten manche Teilnehmenden aus dem ehemaligen Jugoslawien oft protestiert. Klang dabei nicht auch der Vorwurf mit, dass wir (Deutschen), die wir keinen Krieg erlebt hatten, uns hier Spiele leisten könnten, wäh-

rend sie mit Kriegstraumata zu kämpfen hatten? Wie „so was“ ist, könnten wir sowieso nicht verstehen, wurde uns oft gesagt. Können wir wohl auch nicht. Doch muss jeder erst einen Krieg erleben, bevor er/sie



Krunoslav Sukic (Bildmitte), kroatischer Teilnehmer des Kurses, gründete im Anschluss das Zentrum für Frieden, Gewaltfreiheit und Menschenrechte in Osijek. Das Zentrum zählt bis heute zu einer der renommiertesten Friedensorganisationen im westlichen Balkan.

berechtigt ist, sich mit Konfliktlösung zu befassen? Und wie sollten wir sonst etwas darüber lernen, wenn nicht in gespielten Situationen, in einem geschützten Raum und in der Auseinandersetzung mit uns und anderen?

Sicherlich – Übungen und Spiele sind nicht alles. Gerade eine ‚Friedensfachkraft‘ wird sich bemühen müssen, ihre Kompetenz durch Übung, Praxis- und Lebenserfahrung zu erweitern. Aber auch die Stimmen gegen die ‚Spiele‘ sind mit der Zeit leiser geworden – und das Barometerspiel haben wir, glaube ich, alle ganz gerne gespielt: wir, die Unerfahrenen, die im Frieden gelebt hatten, und sie, die aus dem Krieg gekommen waren. ■

MIT EINEM WORT: „VERZWEIFLUNG“

GESPRÄCH MIT
ZEDOUN AL-ZOUBI,
DEM LEITER DER UNION SYRISCHER
HILFSORGANISATIONEN

In Deutschland sorgen der Bundeswehreinsatz gegen den sogenannten Islamischen Staat und die Aufnahme von Hunderttausenden Flüchtlingen aus Syrien für große Kontroversen. Die öffentliche Diskussion dreht sich um unsere Sicherheit und unsere Probleme. Diejenigen, die am meisten unter dem Krieg in Syrien zu leiden haben, sind jedoch jene, die immer noch in Syrien sind.

Oliver Knabe traf Zedoun Al-Zoubi am Berliner Flughafen kurz vor einer erneuten Reise in die Region und sprach mit ihm über die Situation der Menschen in Syrien, seine Einschätzungen zur deutschen Syrienpolitik, über die notwendigen Schritte zum Schutz der Menschen und die Perspektiven einer Friedenslösung für das Land.

Oliver Knabe: Sie arbeiten für eine der größten humanitären Organisationen in Syrien. Beschreiben Sie uns die Lage der Menschen dort nach so vielen Kriegsjahren.

Zedoun Al-Zoubi: Wenn es ein Wort trifft, dann ist es „Verzweiflung“. Die Menschen in Syrien sind verzweifelt, hilflos, hoffnungslos und die Entscheidung, nach Europa zu fliehen, wird alles andere als leichtfertig getroffen. Die Menschen dort haben, seit nunmehr anderthalb Jahren, das Gefühl, dass dieser Konflikt nie enden wird, und die anfänglichen Träume von Demokratie und Gleichheit sind verfliegen. Es herrscht ein äußerst gnadenloser und blutiger Bürgerkrieg, vielleicht einer der schlimmsten Bürgerkriege der Geschichte.

Viele haben aufgrund der Bombenangriffe Angst, ihre Kinder zur Schule gehen zu lassen. In den ISIS-kontrollierten Gebieten weigern sich die Menschen, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen der Dschihad gelehrt wird. Die medizinische Situation ist schlimmer, als man sich es vorstellen kann. Das Gesundheits- als auch das Bildungssy-

stem in Syrien sind komplett zusammengebrochen.

Wird diese Situation in Europa angemessen wahrgenommen?

Schon seit Jahren versuche ich die Augen deutscher und westlicher Diplomaten dafür zu öffnen, dass der Syrienkonflikt auch für sie zum Problem werden wird, aber leider wollte mir anfangs niemand glauben. Heute sehen wir das Ergebnis: In etwa sieben bis vierzehn Tagen gelangt ein Syrer von Damaskus nach Berlin. Und plötzlich muss sich Deutschland – vor allem Deutschland – Hunderttausenden Flüchtlingen annehmen. Hierfür gibt es vor allem zwei Ursachen: die Fassbomben, das heißt die Bombardierungen, und der Mangel an Infrastruktur. Die Mittelschicht will Bildung für ihre Kinder, aber es gibt keine Schulen. Die Menschen sagen sich: „Wenn ich schon mein eigenes Leben, meine Zukunft verloren habe, dann sollen wenigstens meine Kinder eine haben.“

In meinen Gesprächen mit westlichen Amtsträgern warnte ich immer davor, die Krise als Europäer von der falschen Seite

aus anzugehen. Anstatt nur die Symptome zu behandeln, sollten sie sich den Ursachen widmen. Hilft man den Syrer, in ihrer Heimat bleiben zu können, werden sie das Land nicht verlassen müssen.

Zedoun Al-Zoubi ist Geschäftsführer der Union Syrischer Medizinischer Hilfsorganisationen. Er gibt regelmäßig in internationalen Medien Einschätzungen zur humanitären Lage in Syrien und appelliert an die internationale Gemeinschaft, den Krieg endlich zu beenden.



© privat

Was wäre dafür zu tun?

Wenn man keine Hilfen zum Aufbau der medizinischen Versorgung und von Bildungseinrichtungen innerhalb Syriens leistet, werden die Menschen diese Grundbedürfnisse irgendwo anders stillen wollen. Anstatt zum Beispiel einem Arzt in Syrien 1.000 Euro Gehalt zu zahlen, werden die Gelder für Hunderte von Menschen ausgegeben, die diesem Arzt nach Europa folgen, weil sie in Syrien nicht versorgt werden. Dieses Vorgehen ist ineffizient und ineffektiv, und ich verstehe nicht, warum manche Politiker nicht einsehen wollen, dass Syrien eben nicht ganz weit weg ist von Europa.

Die deutsche Bundesregierung hat letzten November beschlossen, sich mit Waffen und Soldaten am Militärbündnis gegen den Islamischen Staat zu beteiligen mit der Begründung, es gäbe keine Alternative. Wie bewerten Sie das?

Das war eine sehr falsche Entscheidung und keine gute Reaktion. Natürlich kann

Zedoun Al-Zoubi (rechts) und sein Kollege Tawfik Chamaa (links) von der Union Syrischer Medizinischer Hilfsorganisationen trugen im Rahmen der Genf-Konsultationen im Juni 2015 dem stellvertretenden UN-Sonderbeauftragten für Syrien Ramzy Ezzeldin Ramzy ihre Anliegen vor.



© UN Photo/Jean-Marc Ferré

Terrorismus nicht von der Luft aus, nicht mit Militäreinsätzen bekämpft werden. Und es ist heutzutage für Extremisten weltweit einfach, sich über Facebook mit anderen kurzzuschließen, um aus der Ferne Gehirnwäsche zu betreiben und Leute zu überzeugen, Untaten jeglicher Dimension zu begehen. Das passiert Tag für Tag.

Was erwarten Sie stattdessen von der Bundesregierung?

Wir wissen die Friedensbemühungen der Deutschen im Nahen Osten sehr zu schätzen, und wir haben ähnliche Maßnahmen auch in Syrien erwartet. Ich habe Außenminister Steinmeier in einem Gespräch daran erinnert, dass Deutschland unter allen westlichen Ländern die be-

sten Beziehungen zu Russland unterhält. Deutschland hat außerdem noch gute Beziehungen zu den Iranern und auch zu den Türken, womit sich Deutschland gut als Vermittler eignen würde. Deutschland sollte sich hier nicht nur im Interesse der Syrer, sondern vor allem auch aus eigenem Interesse einsetzen. Die Menschen würden nicht nach Deutschland kommen. Sobald der Krieg in Syrien endet, werden sie mit ihren Familien in ihr Land zurückzukehren. Mit Angriffen auf IS-Hochburgen wie Rakka erreicht man vielleicht sogar das Gegenteil des Gewollten, und anstatt vernichtet zu werden, erhält der Islamische Staat noch weiteren Zulauf.

Was wäre die Alternative?

Bildung. Ich sage das nicht aus einer romantischen Überzeugung heraus. Wer den Terrorismus in Syrien und der restlichen Welt bekämpfen will, muss den Menschen Zugang zu Bildung verschaffen. So werden sie nicht zur Munition. Eine Schule in Syrien kostet Deutschland jährlich maximal 30.000 bis 40.000 Dollar. Ein Luftangriff kostet zehnmal so viel. Mit der Eröffnung einer Schule in Syrien werden 200 Kinder davor bewahrt, sich der Miliz anzuschließen. Bombardierungen legen den Terrorapparat nicht lahm und

sind also – ich wiederhole mich hier – ineffektiv und ineffizient.

Sie sprechen auf der Münchner Sicherheitskonferenz mit Vertretern der internationalen Politik und der Vereinten Nationen. Welche Ratschläge haben Sie für die Vermittler?

Machen Sie kleine Schritte, statt gleich den großen Wurf anzustreben. In Syrien werden große Lösungsansätze scheitern. Der Frieden muss Schritt für Schritt gefördert werden. Man muss nicht vor Ort sein, wenn es endlich so weit ist und Frieden in Syrien einkehrt. Aber man kann Saatkörner für den Frieden säen.

Wie könnte das konkret aussehen?

Eine Lösung könnten örtliche Waffenruhen sein, Schritt für Schritt von Süden nach Norden. Eine zweite Möglichkeit wäre Frieden durch Infrastruktur. Zum Beispiel herrscht in einigen Gebieten Frieden, weil die Regierung Strom bereitstellt und die Opposition das Wasser. Wasser im Austausch für Strom, das bedeutet ein Abkommen und keine Angriffe. Das hat etwas gebracht.

Welche Rolle sollte die Zivilgesellschaft bei den Verhandlungen und der Friedenskonsolidierung spielen?

Aktivistinnen und Aktivisten der Zivilgesellschaft wissen aufgrund ihrer Nähe zur syrischen Gesellschaft, was die Menschen wollen, denn sie sorgen für Infrastruktur, Bildung und eine medizinische Versorgung und veranstalten gemeinsam mit den Bürgern Workshops. Die Zivilgesellschaft ist natürlich nicht repräsentativ – was sie aber sagt, ist repräsentativer als die Worte der

Viele Kinder und Jugendliche in Syrien und in den Flüchtlingslagern in den Anrainerstaaten können keine Schule besuchen. Diese syrischen Kinder in Bar Elias im Libanon haben zumindest eine provisorische Schule.



© Abou Farrah Itharrouh

Politiker, da sie stärker im Kontakt zu den Menschen steht.

Meinen Sie also, die Zivilgesellschaft sollte in die Verhandlungen einbezogen werden?

Genau dafür setze ich mich ein. Wenn die Zivilgesellschaft aus den Verhandlungen ausgeschlossen wird, sind diese zum Scheitern verurteilt.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Ein Menschenrechtsaktivist wurde mit drei Kollegen entführt. Wer wird sich in den Verhandlungen für ihre Freilassung einsetzen? Das Regime? Nein, denn sie gehören der Opposition an. Ohne die Zivilgesellschaft wird dies nicht passieren. Außerdem sind Politiker böswillig. Sie haben weder das nötige Wissen noch das Interesse, sich humanitären Fragen zu widmen. Die Zivilgesellschaft verfügt über das gesamte Wissen und hat beispielsweise ein größeres Interesse daran, Krankenhäuser zu schützen. Politiker werden durch zerbombte Krankenhäuser nicht geschädigt. Sie werden nicht täglich, nicht stündlich davon tangiert. Und nicht zuletzt werden wir, die Zivilgesellschaft, Zeugen der Verhandlungen sein und damit die Augen und Ohren der Menschen da draußen.

Das forumZFD hat sich bislang nur punktuell für eine gewaltlose Konflikttransformation in Syrien einsetzen können. Wir haben Syrer in unserer Akademie geschult und unterhalten Programme mit syrischen Flüchtlingen im Libanon. Was erwartet die syrische Zivilgesellschaft von internationalen Organisationen wie dem forumZFD?

>> S. 16

Zum einen können Sie den Konflikt von

SYRIEN-AUFRUF: BEENDET DIESEN KRIEG. MACHT ENDLICH FRIEDEN!

Mehr als 100 internationale Organisationen rufen dazu auf, das Leiden der Menschen in Syrien zu beenden. Alle Kriegsparteien werden dazu aufgefordert, Zugang für humanitäre Hilfe zu gewährleisten, den Beschuss von Krankenhäusern und Schulen einzustellen und die Belagerung von Städten sofort zu beenden.

Unter dem Hashtag #SyriaCrisis rufen die Hilfsorganisationen auch die Bürgerinnen und Bürger weltweit dazu auf, ihre Stimme zu erheben, um das Leid der Menschen in Syrien nach mehr als fünf Jahren zu beenden. Das forumZFD unterstützt den Aufruf.

Unterstützen Sie den Aufruf unter #SyriaCrisis.

FRIEDENSVERHANDLUNGEN: STIMME SEIN FÜR DIE ZIVILGESELLSCHAFT

Das forumZFD setzt sich für die Einbindung der Zivilgesellschaft in die Friedensverhandlungen, insbesondere von Frauen, sowie für die Unterstützung zivilgesellschaftlicher Gruppen in Syrien und in den Flüchtlingsgemeinschaften ein. Mit zwei hochrangigen politischen Veranstaltungen im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz und in Berlin, unter anderem mit Zedoun Al-Zoubi, trägt das forumZFD dazu bei, den Anliegen der syrischen Zivilgesellschaft gegenüber Entscheiderinnen und Entscheidern der internationalen Politik mehr Gehör zu verschaffen.

Informationen zum Syrien-Engagement des forumZFD und zum Syrien-Aufruf finden Sie auf:
www.forumZFD.de/friedenfuersyrien



Mit einer Internetkampagne in Form von Flugtickets zu den Genfer Syrien-Verhandlungen forderten Nichtregierungsorganisationen schon im Jahr 2014 die Beteiligung der syrischen Zivilgesellschaft. Mit Beginn der neuen Syrien-Verhandlungen im Januar 2016 in Genf wird diese Forderung erneut vorgebracht.

einer professionellen, nicht-emotionalen Sichtweise aus betrachten. Syrerinnen und Syrer hingegen tun sich mit einer neutralen Herangehensweise schwer. Zum anderen haben Sie das nötige Wissen und ein Interesse an einer Lösung, weil Deutschland auch indirekt vom Konflikt betroffen ist. Ausgehend von diesen drei Gesichtspunkten können und sollen Sie vor allem das Know-how bereitstellen. Aktuell wollen wir UN-Sonderbeauftragten Staffan de Mistura davon überzeugen, sich für unsere Verhandlungsteilnahme einzusetzen. Aber zugegebenermaßen haben wir keine ausreichende Kompetenz in der Verhandlungsführung. Wir sind also auf Unterstützung angewiesen. Außerdem wäre es wichtig, dass Sie sich für uns einsetzen, indem Sie zum Beispiel in Briefen an alle wichtigen Akteure in den USA, in Russland und Deutschland und innerhalb der Vereinten Nationen für die Partizipation der Zivilgesellschaft plädieren. Ohne eine Beteiligung der Zivilge-

sellschaft kann es keine Lösung für Syrien geben. Punkt!

Das sehe ich ein.

Humanitäre Helferinnen und Helfer können meiner Meinung nach eine Rolle in der Friedensförderung spielen, da man nicht viel gegen Menschen haben kann, die einen mit Essen, Bildung, Medikamenten und dergleichen versorgen. Und dies wird die Parteien zusammenführen und Kanäle öffnen. Ich spreche hier nicht nur von den zentralen Akteuren, ich spreche hier auch von der Gesellschaft. Die syrische Gesellschaft ist zerstört und von lokaler Diskriminierung, Extremismus und Zweifel geprägt. Jeder misstraut jedem, und niemand will sich auf den anderen einlassen. Sie müssen uns also helfen, Mitarbeitende humanitärer Einrichtungen zu einer Plattform für Gespräche und Vertrauensbildung zu machen.

Sie sagten zu Beginn, dass die Menschen in Syrien verzweifelt seien. Wie

Auch in Jordanien haben Zehntausende Menschen aus Syrien Zuflucht vor dem Krieg gesucht. Dort sind viele von ihnen in großen Flüchtlingslagern der Vereinten Nationen untergebracht.



© UN Photo/Mark Garten

erhalten Sie persönlich Ihre Hoffnung aufrecht? Was treibt Sie an?

Ich weiß es wirklich nicht. Ich erwarte nicht zu viel. Ich hoffe nicht zu viel. Ich weiß, dass ich eine Sache tun kann und mache sie dann. Das soll aber nicht heißen, dass ich nicht erschöpft bin oder dass ich nicht unter einem enormen Druck stehe. Das soll nicht bedeuten, dass ich nicht täglich weine. Tag für Tag aufs Neue steht man unter Druck, wenn man die Not auf der einen und auf der anderen Seite seine eigenen Möglichkeiten und die Kluft dazwischen sieht. Gestern mussten wir Madaya retten, eine Stadt westlich von Damaskus. Den Bewohnern droht nun nach der Belagerung der Hungertod. Wir mussten also dringend Geldmittel beschaffen. Zeit für eine Veranstaltung war keine, also haben wir in unseren eigenen Reihen gesammelt. Wir haben insgesamt 10.000 \$ zusammenbekommen, weil manche Mitarbeitenden bis zur Hälfte ihres Gehalts gespendet haben. Ich arbeite an einem Projekt, das sicherlich irgendwann einmal von Erfolg gekrönt sein wird. Nur diesen Tag werde ich selbst nicht mehr erleben, da er sehr weit entfernt in der Zukunft liegt. Ich arbeite also für ein Projekt, dessen Ergebnis ich niemals mitbekommen werde, und damit muss ich mich abfinden.

Vielen Dank für das Gespräch.

*Das Interview führte
Oliver Knabe,
Geschäftsführer des
forumZFD.*



Bildungsmaterial stark nachgefragt

Heft & Film „Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland“

Im Februar 2016 erscheint bereits die dritte Auflage des Bildungsheftes „Willkommen? Syrische Flüchtlinge im Libanon und in Deutschland“. 2000 Stück wurden bereits im vergangenen Jahr vor allem von Schulen und Bildungseinrichtungen bestellt. Das Heft lenkt den Blick sowohl auf die Situation von Flüchtlingen in Deutschland als auch auf das Zusammenleben von Flüchtlingen und lokaler Bevölkerung im Libanon. Gerade die Auseinandersetzung mit der Situation im Libanon, der um ein Vielfaches mehr Flüchtlinge aufnimmt, bietet die Chance, einen anderen Blick auf die Flüchtlingsthematik in Deutschland zu gewinnen.



Kostenfrei bestellen oder herunterladen:
www.forumzfd.de/unterrichtsheft_syrischefluechtlinge

Friedensläufe mit Spendenrekord!

11.000 Schülerinnen und Schüler aus Berlin, Bonn, Bremen, Neuss, Jülich, Augsburg und Aachen haben im vergangenen Jahr rund 150.000 Euro Spenden für die Friedensarbeit des *forumZFD* erlaufen. Für dieses tolle Ergebnis und die wichtige Unterstützung möchten wir uns bei allen Teilnehmenden, den Lehrkräften sowie bei allen Spenderinnen und Spendern herzlich bedanken!

Im Fokus der Friedensläufe stand im Jahr 2015 die Friedensarbeit des *forumZFD* im Libanon: Hier unterstützen Friedensfachkräfte Ge-



Save the date:

Aktionstagung 2016

Die beiden Aktionstagungen im Jahr 2015 haben mit jeweils mehr als 30 Teilnehmenden großen Zuspruch erfahren. Auch im Jahr 2016 veranstalten wir eine Aktionstagung, bei der Sie Motivation und Impulse für das eigene friedenspolitische Engagement erhalten und Raum für Austausch und Vernetzung entsteht.

Ein Thema wird uns besonders beschäftigen: Seit Anfang des Jahres ist die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Kraft. Was hat Deutschland zur Erreichung einer friedlicheren, gerechteren und umweltfreundlicheren Welt beizutragen, und was wollen wir zur Realisierung der Ziele der neuen Agenda unternehmen?

Jetzt vormerken: **Aktionstagung 2016 am 21.-23. Oktober 2016** in Königswinter bei Bonn.

Ansprechpartner Aktionstagung und Agenda2030:
Richard Klasen
Tel.: 0221 91 27 32-37
E-Mail: klasen@forumzfd.de



meinden bei der Aufnahme syrischer Flüchtlinge und fördern, etwa durch die Ausbildung von Mediatoren aus allen betroffenen Gruppen, den Dialog zwischen Einheimischen und Geflüchteten.

Im Jahr 2016 schließt sich eine weitere Stadt der Friedenslauf-Bewegung an: Wir freuen uns auf den 1. Darmstädter Friedenslauf.

Alle Termine und Infos zum Mitmachen: www.run4peace.eu

Ansprechpartnerin für Friedensläufe
und Bildungsarbeit:
Claudia Osthues
Telefon: 0221 91 27 32-36
E-Mail: osthues@forumzfd.de



DRINGENDER DENN JE

AUSWEITUNG UNSERES PROGRAMMS ZUR KOMMUNALEN KONFLIKTBERATUNG



Das forumZFD ist Mitherausgeber eines Dossiers der Zeitschrift Publik Forum zur Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in Deutschland. Es enthält unter anderem ein Interview mit Margot Käßmann und Beispiele gelungener Integrationsarbeit. Das 16-seitige Dossier kann bei uns bestellt werden (www.forumZFD.de/node/1383).

BERATUNG AUF KOMMUNALER EBENE

Das forumZFD berät und begleitet mehrere Städte und Gemeinden in Deutschland bei der Gestaltung von Integrationsprozessen. Ziel ist es, Kommunen bei der Bewältigung von Spannungen und Konflikten zu beraten und Entscheidungsträgerinnen und -träger vor Ort zu unterstützen: Gemeinsam sollen geeignete Lösungen gefunden und diese nachhaltig verankert werden. Dabei werden Kommunale Konfliktberaterinnen und -berater des forumZFD eingesetzt.

Die Aufnahme mehrerer hunderttausend Flüchtlinge in Deutschland und ihre Integration stellt viele Kommunen vor große Herausforderungen. Kommunen ebenso wie viele Ehrenamtliche leisten Großes, um die Flüchtlinge unterzubringen und zu integrieren. Vielerorts wachsen jedoch auch Ängste vor Zuwanderung und eigener Benachteiligung. Hassparolen und sogar Gewalt gegen Geflüchtete und politische Mandatsträger nehmen zu. Wie können Kommunen mit diesen Veränderungen umgehen und Integration aktiv gestalten? Im Rahmen des Programms „Kommunale Konfliktberatung – Integration fördern – Kommunen stärken – Vernetzung schaffen“ weitet das forumZFD seit Mitte 2015 seine Konfliktberatung in Deutschland aus.

BERATUNG AUF LANDESEBENE

In Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung entwickelt das forumZFD neue Modelle, wie das Bundesland Kommunen bei der Gestaltung von Integrationsprozessen vor Ort beraten und fördern kann. Die mit dem Land Niedersachsen entwickelten Modelle können auch für andere Bundesländer Hinweise geben, wie sie Kommunen bei der Gestaltung von Integrationsprozessen unterstützen können.

AUFNAHME DER KOMMUNALEN KONFLIKTBERATUNG IN LEHRE UND WEITERBILDUNG

In Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg erarbeitet das forumZFD ein Curriculum, um die Praxiserfahrungen aus der kommunalen Konfliktberatung im interkulturellen Kontext in Lehre und Weiterbildung zu

integrieren. Die Lehrveranstaltungen richten sich vor allem an Studierende der Sozialpädagogik sowie an Mitarbeitende von Wohlfahrtsverbänden und Stadtverwaltungen und andere Multiplikatoren, die sich mit Integrationsprozessen beschäftigen. Darüber hinaus soll im Rahmen der Kooperation praxisnahe Forschung, wissenschaftliche Begleitung und Weiterentwicklung der kommunalen Konfliktberatung erfolgen. ■

Ansprechpartnerin:

Nadira Korkor
Programmleiterin Kommunale Konfliktberatung



Das Programm „Kommunale Konfliktberatung – Integration fördern – Kommunen stärken – Vernetzung schaffen“ wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der Kommunen kofinanziert.

NEUES PROGRAMM IN KAMBODSCHA GESTARTET

DIE AUFARBEITUNG VON DIKTATUR UND GEWALT STEHT ERST AM ANFANG

Westlichen Studienreisenden ist Kambodscha aufgrund der Ruinen von Angkor Wat bekannt, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen. Wer sich näher für das Land und Friedensarbeit interessiert, wird schon vom Khmer-Rouge-Tribunal gehört haben. Doch die juristische Aufarbeitung der Ära der Roten Khmer, denen in den späten siebziger Jahren rund ein Viertel der Bevölkerung zum Opfer fiel, steht in dem südostasiatischen Land erst am Anfang. Seit einem Jahr engagiert sich das *forumZFD* mit einem neuen Programm in Kambodscha für den Aufbau von Vertrauen in der gespaltenen Gesellschaft und eine Kultur der gewaltfreien Konfliktbearbeitung.

Auf die Diktatur der Roten Khmer folgten Jahre des Bürgerkriegs und der vietnamesischen Besatzung, die bis heute nachwirken. Heute wächst die erste Nachkriegsgeneration in Kambodscha heran, doch viele aktuelle Konflikte der Gesellschaft haben ihre Wurzeln in der jüngeren Vergangenheit. Eine offene Aufarbeitung der Konfliktgeschichte durch die Kinder der Opfer- und Tätergeneration, wie sie in Deutschland die 68er geführt haben, hat in Kambodscha noch nicht stattgefunden. Gemeinsam mit lokalen Friedensinitiativen in verschiedenen Landesteilen wird das *forumZFD* Orte des Dialogs aufbauen, um Vertrauen zwischen verschiedenen ethnischen und religiösen

Gruppen innerhalb des Landes zu fördern. Denn es braucht zunächst mehr Vertrauen und gegenseitige Anerkennung, um einer gemeinsamen Aufarbeitung der gewaltvollen Vergangenheit den Weg zu bereiten.

Darüber hinaus fördert das *forumZFD* eine Kultur der Gewaltfreiheit, zum Beispiel mit Ausbildungen im Bereich der Friedenspädagogik, ein wichtiges Feld angesichts vieler aktueller Konflikte. In der Hauptstadt Phnom Penh wird das Team des *forumZFD* in Zusammenarbeit mit der staatlichen Universität einen neuen Studiengang für kommunale Sozialarbeit entwickeln, der den kambodschanischen Studierenden auch Kompetenzen im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung vermitteln soll. Ähnliche Kooperationsprojekte sind am zweiten Standort des *forumZFD* in der Provinzhauptstadt Battambang angedacht. ■

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.forumZFD.de/kambodscha

EIN REICHER ERFAHRUNGSSCHATZ: DAS TEAM IN KAMBODSCHA.

Programmleiterin Tina Franke lebt und arbeitet seit vielen Jahren mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Kambodscha. Ihr Team aus aktuell zwei kambodschanischen Mitarbeitenden und drei deutschen Friedensfachkräften vereint viel Erfahrung in der Arbeit in internationalen Organisationen und unterschiedlichen Konfliktregionen - vom westlichen Balkan bis nach Südafrika. ■

Das Team (v. l. n. r.):
Tina Franke, Konthea Uk, Rainer Jaroschek,
Britta Wiemers, Jolie Heng, Martin Hennings



VOM HALBEN BÜRO ZUM FRIEDENSHAUS MIT RUND 100 MITARBEITENDEN

WACHSENDE UNTERSTÜTZUNG ERMÖGLICHTE AUSBAU DER WELTWEITEN FRIEDENSARBEIT

Das Budget war bescheiden, als im Februar 1996 das Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) zunächst seine Arbeit mit einem halben Büro in Minden (zur Untermiete beim Bund für Soziale Verteidigung/BSV) aufnahm, bevor die „Geschäftsstelle“ im Frühjahr 1998 nach einer nur wenige Monate dauernden Zwischenlösung in einer beengten Souterrain-Wohnung in Köln schließlich nach Bonn umzog.

Im November 1999 bezog die Geschäftsstelle ein kleines Büro im 2. Stock eines Wohngebäudes in der Wesselstraße in Bonn, zunächst besetzt mit einem Geschäftsführer und einem Freiwilligen im Sozialen Jahr. Mit dem offiziellen Beginn des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) als Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Jahr 1999 und dem systematischen Ausbau der Projektarbeit wuchs neben dem Finanzbedarf auch der

Personal- und Raumbedarf der Organisation über die Jahre stetig an.

Die Umsetzung der zunehmenden Anzahl von Friedensprojekten weltweit und die Übernahme der Ausbildung von Friedensfachkräften durch die Akademie für Konflikttransformation im forumZFD e. V. (ab 2005) führten zu einer kontinuierlichen Zunahme der Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle. War es bis zum Jahr 2011 noch möglich gewesen, über die Anmietung von zusätzlichen Etagen im Gebäude der Wesselstraße in Bonn den Raumbedarf abzudecken, so wurde es für mittlerweile mehr als 20 Mitarbeitende auch dort zu eng.

Mit dem Erwerb eines Gebäudes in Köln (dem heutigen Friedenshaus Am Kölner Brett) durch die Forum Ziviler Friedensdienst GmbH Ende 2011 wurden die Voraussetzungen für den weiteren Ausbau des forumZFD e. V. geschaffen. Heute arbeiten insgesamt 28 Mitarbeitende in der Geschäftsstelle. Von dort aus werden weitere über 80 Kollegen und Kolleginnen in den

Auslands- und Inlandsprojekten begleitet und unterstützt. Innerhalb von 20 Jahren hat sich aus einer kleinen Initiative eine stabile und anerkannte Nichtregierungsorganisation entwickelt.

FRIEDENSARBEIT BRAUCHT FÖRDERER

Eine Entwicklung, die ohne die Unterstützung durch zahlreiche Förderer und Spenderinnen undenkbar gewesen wäre. Denn fast alle Projekte, für die öffentliche Fördermittel bewilligt werden, erfordern immer auch einen Eigenbeitrag durch den Verein selbst. Und der Bereich der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, der zum unmittelbaren Satzungsauftrag des Vereins gehört, ist fast ausschließlich über Spenden zu finanzieren.

Mit heute über 7.000 Adressen im Datenbestand, mit über 1.500 Spenderinnen und Spendern und fast 600 regelmäßigen Förderern ist das Spendenaufkommen von anfänglich 38.000 DM / 19.000 Euro (1996) auf knapp über 400.000 Euro (2015) angestiegen. Diese Unterstützung durch Personen und Mitgliedsorganisationen war über all die Jahre hinweg das finanzielle Rückgrat der Friedensarbeit des forumZFD.

Podiumsdiskussion vor zehn Jahren: mit der damaligen BMZ-Ministerin Heidemarie Wiecek-Zeul, dem Journalisten Andreas Zumach, Weihbischof Leo Schwarz (Bistum Trier) und dem damaligen Geschäftsführer des DED (heute GIZ), Dr. Jürgen Wilhelm.





Mitarbeitende des forumZFD und Friedensfachkräfte aus den Projekten stellten sich im August 2011 vor der Geschäftsstelle in der Wesselstraße in Bonn dem Fotografen, um die Kampagne „20 Millionen mehr vom Militär!“ zu unterstützen.

RÜCKBLICK AUF SCHWIERIGE ZEITEN

Zwischenzeitlich war die finanzielle Situation bedrohlich geworden. Denn bis zum Jahr 2008 war das forumZFD zwar deutlich gewachsen, hatte aber zur Realisierung seiner Friedensarbeit über das erste Jahrzehnt seines Bestehens hinweg Schulden in Höhe von 237.000 Euro gemacht. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Spendeneinnahmen nicht ausgereicht, um finanziell ausgeglichene Haushaltsjahre zu erreichen. Diese angespannte Lage wurde vom Verein immer transparent in allen Geschäftsberichten dargelegt. Dieser gefährlichen Entwicklung begegnete die Organisation mit dem Aufbau von systematischen Fundraising-Maßnahmen und einer von der Mitgliederversammlung im Herbst 2008 beschlossenen strikten Sanierungspolitik. Seither ist es gelungen, den Schuldenstand deutlich zu reduzieren. Und nicht nur das: Dank der Darlehen von etwa 90 Freundinnen und Förderern konnte diese Finanzlücke mehr als geschlossen werden. Ohne diese außergewöhnliche Unterstützung hätte die Frie-

densarbeit des forumZFD kaum fortgesetzt werden können.

Wenige Jahre später (2011) ermöglichten schließlich zusätzliche (ebenfalls teilweise zinsfreie) Darlehen von Privatpersonen in Höhe von über 550.000 Euro den Kauf des heutigen Friedenshauses Am Kölner Brett in Köln-Ehrenfeld, in das die Geschäftsstelle Anfang 2012 einzog.

Parallel zu dieser bemerkenswerten Unterstützung gelang es über verstärkte Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit, auch die Spendeneinnahmen kontinuierlich zu steigern. Die vom forumZFD durchgeführten Friedensläufe in verschiedenen Städten Deutschlands und der deutliche Zuwachs an Spenderinnen und Spendern haben dabei eine wichtige Rolle gespielt.

Mit der Gründung der STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst im Dezember 2014 wurde schließlich ein weiterer Baustein gelegt, um die Friedensarbeit der forumZFD langfristig auf eine stabile finanzielle Basis zu stellen.

POSITIVE GESAMTENTWICKLUNG

Ohne die zahlreichen Förderer und Unterstützerinnen des forumZFD wäre diese Entwicklung undenkbar gewesen. Mitarbeitende und Vorstand sind sich dieses Vertrauensbeweises durch unzählige Einzelpersonen, Kirchengemeinden, Unternehmen und Mitgliedsorganisationen sehr bewusst. **Dafür möchten wir auch an dieser Stelle anlässlich des 20-jährigen Bestehens des forumZFD ganz herzlich Danke sagen.**

Das Jubiläumsjahr fällt in eine Zeit, in der die weltweiten (Krisen-)Entwicklungen eines deutlich machen: Die Friedensarbeit des forumZFD ist notwendiger denn je.

Die Gremien des Vereins und die Mitarbeitenden weltweit wollen sich diesen Herausforderungen stellen – und setzen dabei auch in Zukunft auf die notwendige Unterstützung der zahlreichen Spenderinnen und Förderer. ■

Der Autor Thomas Oelerich ist Referent für Fundraising und Kommunikation.



Mitarbeitende der Geschäftsstelle im „Friedenshaus Am Kölner Brett“ sowie unsere Friedensfachkräfte aus aller Welt versammelten sich am Rande eines Workshops hinter dem Aktionsbanner „Nie wieder Krieg! Friedenspolitik statt Militäreinsätze“.

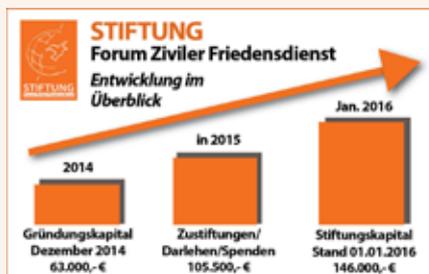


WEITERE ZUSTIFTUNGEN ERHALTEN

POSITIVE ENTWICKLUNG IM JAHR 2015

„Im Jahr 2015 konnte die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst die Friedensarbeit des *forumZFD* dank zahlreicher Zustiftungen und einer Großspende mit insgesamt 11.500 € unterstützen“, freut sich Heinz Wagner, Vorsitzender der STIFTUNG.

Mit einer derartig positiven Entwicklung im Anstieg des Stiftungskapitals hatten die Stiftungsgründer nicht gerechnet. „Umso zuversichtlicher sind wir nun für die kommenden Jahre, dass es uns gelingen kann, weitere Zustiftungen für unsere Stiftung gewinnen zu können“, sagt Neithard Petry, im Vorstand der Stiftung für die Finanzen zuständig.



Auch die stellvertretende Vorsitzende Margrit Röhm hofft, dass sich weitere Menschen zu einer Zustiftung überzeugen lassen. „Angesichts der zunehmenden militärischen Teilhabe Deutschlands an Konflikten weltweit suchen immer mehr Menschen nach Möglichkeiten, ihr Geld oder Vermögen in Projekten anzulegen,

die Auseinandersetzungen nicht mit Maßnahmen der Gewalt, sondern mit Methoden ziviler Konfliktbearbeitung bearbeiten und zu lösen versuchen.“

So plant die Stiftung für dieses Jahr einige Werbemaßnahmen, um auf die verschiedenen Möglichkeiten aufmerksam zu machen, wie interessierte Personen die Stiftung unterstützen können.

Sie haben Fragen zur Stiftung oder den konkreten Wunsch, eine Zustiftung zu tätigen? Dann wenden Sie sich bitte an:

Thomas Oelerich (Tel. 0221 91 27 32 - 32)
E-Mail: oelerich@STIFTUNG-forumZFD.de

STIFTUNG WIRBT MIT BROSCHÜRE UND POSTKARTE UM ZUSTIFTUNGEN



Eindrücke aus der Broschüre der STIFTUNG.

Mit einer aktualisierten 20-seitigen kleinen Broschüre (die diesem MAGAZIN beigelegt ist) informiert die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst über die verschiedenen Möglichkeiten, wie die Stiftung über eine Zustiftung, ein Vermächtnis, ein Darlehen oder eine Spende gefördert werden kann.

Zudem wurde eine Postkarte als Werbemittel für die Stiftung entworfen, mit der die Broschüre bestellt werden kann.

Die Broschüre sowie die Postkarte können Sie auch in größerer Anzahl kostenlos nachbestellen bei:



Postkarte, mit der die STIFTUNG um Zustiftungen wirbt.

STIFTUNG
Forum Ziviler Friedensdienst

Am Kölner Brett 8, 50825 Köln
 Weitere Infos finden Sie auch unter:
www.forumZFD.de/stiftung

Spendenkonto STIFTUNG

Bank für Sozialwirtschaft (BfS) BIC/SWIFT: BFS WDE 33XXX IBAN: DE30 3702 0500 0001 4123 00

TOLLE SPENDENAKTION! BERNER VOLLEYBALLTEAM SAMMELT SPENDEN FÜR FLÜCHTLINGSPROJEKTE IM LIBANON

Ein Schweizer Volleyballteam wollte nicht tatenlos bleiben angesichts der Situation von 1,5 Millionen Flüchtlingen aus Syrien, die in den Libanon geflohen sind. Ein Großteil der Flüchtlinge lebt dort unter schwierigsten Bedingungen in Flüchtlingslagern, oft ohne Wasser und ohne Strom.

Aufmerksam geworden auf diese Situation war das Volleyballteam aus der Schweizer Hauptstadt Bern durch unseren Spendenaufruf im Oktober. Spontan entschlossen sie sich, für die Friedensprojekte des forumZFD im Libanon zu spenden. Die Initiatorin der Spendenidee, Maria Bongard, versprach den Teammitgliedern, den gemeinsam zusammengelegten Betrag persönlich zu verdoppeln. So kamen sage und schreibe über 2.500 Euro zusammen.

Das forumZFD sagt Danke für diese tolle Aktion! ■

© privat



Das Berner Volleyballteam, hier bei einem Foto-shooting in der Pose einer Football-Mannschaft.

WIE SIE DAS forumZFD UNTERSTÜTZEN KÖNNEN ...

■ ONLINE-BANKING / IHRE SPENDE ÜBERS INTERNET

Viele unserer Spenderinnen und Spender nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung schicken können. Die Spendenbescheinigungen versenden wir automatisch mit Beginn des neuen Jahres. Spenden oder eine regelmäßige Förderermächtigung erteilen können Sie auch unter: www.forumZFD.de/spenden.

■ REGELMÄSSIGE SPENDEN

Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem **MAGAZIN**.

■ MITGLIED ODER FÖRDERER WERDEN

34 Mitgliedsorganisationen, 120 Einzelmitglieder, 530 regelmäßige Förderer und weitere ca. 1.500 Einzelspenderinnen und -spender bilden die finanzielle Basis unserer Friedensarbeit. Wir freuen uns besonders über neue Mitglieder (Beitrag 180,00 Euro im Jahr / erm. 90,00 Euro). Selbstverständlich erhalten Sie von uns als gemeinnützig anerkannte Organisation eine Zuwendungsbestätigung.

IHR ANSPRECHPARTNER

Bei Fragen zu Spenden oder zur STIFTUNG wenden Sie sich bitte an:
Thomas Oelerich
Tel.: 0221 91 27 32 - 32
oder per E-Mail unter
oelerich@forumZFD.de.



TRANSPARENZINITIATIVE

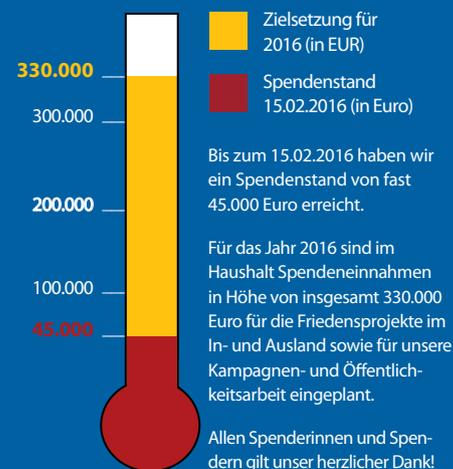
Das forumZFD ist Unterzeichner der Initiative.



www.forumZFD.de/transparenzinitiative

SPENDENBAROMETER

Spendeneinnahmen im Jahr 2016



Spendenkonto forumZFD

Bank für Sozialwirtschaft (BfS) BIC/SWIFT: BFS WDE 33XXX
IBAN: DE37 3702 0500 0008 2401 01

SYRIENHILFE

mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufogiorgos



DENKANSTOß

„Es gibt eine Obergrenze für Weizenexporte und Lohnnebenkosten, aber nicht für fliehende Menschen, denen Elend und Tod droht, Folter und Hinrichtung. Menschlichkeit kennt keine Obergrenze.“

(Richard David Precht)

IMPRESSUM:

Forum Ziviler Friedensdienst e. V., Am Kölner Brett 8, 50825 Köln

E-Mail: kontakt@forumZFD.de Internet: www.forumZFD.de

Tel.: 0221 / 91 27 32 - 0 Fax: 0221 / 91 27 32 - 99

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.), Richard Kläsen, Thomas Oelerich, Claudia Osthues

Layout und Gestaltung: Agentur thanks-and-more Auflage: 5.500 Stück

Lektorat: www.lektorat.koeln

Papier: 100 % Recycling-Papier Fotos ohne Angaben: © forumZFD

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft (BFS)

IBAN: DE37 3702 0500 0008 2401 01 BIC/SWIFT: BFSWDE 33XXX